Die Beziehungen von Religion und Materialismus zu Kunst und Wissenschaft.

Von Philipp Rappaport.

(Schluß.)

Ein anderer Grund, warum die Religion die Wissenschaft befehdet, liegt darin, daß Erstere die Menschen auseinanderhält, Letztere sie zusammenführt. Seitdem die Wissenschaft auf dem Gebiete der Astronomie der Physik 2c. so ungeheure Fortschritte machte, daß Entfernung fast nur noch ein illusorischer Begriff ist, seitdem durch Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen, der Verkehr zwischen allen Theilen der Erde ein solcher ist, daß die Menschheit fast nur noch eine einzige Familie bildet, seitdem ist der Einfluß der Religion ein bedeutend kleinerer geworden. Geradeso wie ein Heerführer leichter eine große Armee bezwingt, wenn es ihm gelingt, dieselbe in einzelne Theile zu zersplittern, geradeso wird die Herrschaft der Religion eine um so leichtere, je getrennter die Menschen sind. Die die Menschheit vereinigende Wissenschaft ist deshalb sehr gefährlich für die Herrschaft der Religion. Sie sammelt ihre Anhänger unter einer Fahne, die Religion aber zersplittert nothwendiger Weise die Menschen in viele Sekten und die geschlossene Macht der Wissenschaft muß deshalb schließlich über die Religion den Sieg davontragen.

Die Wissenschaft anerkennt keinen Unterschied zwischen Mensch und Mensch und respektirt den Geistlichen nicht mehr, als jeden andern Menschen. Was aber soll die Religion beginnen, wenn der Geistliche nicht mehr, als ein Anderer gilt, wenn er nicht länger die Stelle Gottes vertritt und selig sprechen und verdammen kann? Wie ist die Unterjochung der Menschen möglich, wenn die Menschen anfangen, revolutionäre Ideen von Gleichheit zu bekommen? Darum fort mit Dem, was solche Ideen erzeugen kann, darum Religion und keine Wissenschaft!

Die Verschiedenheit der Art und Weise, wie Beide, Religion und Wissenschaft sich dem Menschen mittheilen, mag wohl ebenfalls Veranlassung bieten, daß sie sich gegenseitig mit scheelen Augen ansehen. Die Religion legt dem Menschen etwas Fertiges vor. Sie wendet sich an ihn mit einem Befehl: „Das mußt Du als das Rechte anerkennen." Die Wissenschaft dagegen wendet sich an die Vernunft, an den Willen des Menschen und stellt es ihm anheim, ihre Resultate für richtig zu erkennen, oder nicht, sich auf ihre eigene Beweiskraft verlassend. Die Religion tritt despotisch auf, die Wissenschaft demokratisch. Diese Anerkennung des freien Menschenwillens kann der Religion natürlich nicht passen, und eine Freundschaft mit der Wissenschaft ist daher nicht möglich.

Aber gerade diese Anerkennung des freien Menschenwillens, die Selbstständigkeit, welche die Wissenschaft dem Menschen gewährt, gerade diese ist es, welche das Wohl der Menschheit im Einzelnen, wie in der Gesammtheit bedingt. Der Einfluß der Demagogen und Pfaffen wird gebrochen, denn der auf sich selbst angewiesene Mensch lernt auch selbstständig denken und urtheilen. Die Selbstständigkeit im Denken und Urtheilen ist das Mittel zur sittlichen Freiheit. Bildung macht frei. Je weiter Kenntnisse um sich greifen, einen je größeren Boden die Bildung verlangt, desto besser gestalten sich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse. Bildung ist ein Mittel gegen alle gesellschaftlichen Uebel. Keine der sozialen Fragen wird durch die Religion befriedigend gelöst, noch hängt die Lösung von der Frömmigkeit der Menschen ab. Aber die Wissenschaft versucht sie zu lösen und ihr Erfolg ist nur eine Frage der Zeit. Schließlich aber lösen sich alle diese Fragen von selbst, wenn die Mehrzahl der Menschen einen Grad der Bildung besitzt, der es ihr möglich macht, Freiheit zu begreifen, Leidenschaften zu unterdrücken und Vorurtheile abzustreifen. Und nur durch die Wissenschaft kann die Bildung Verbreitung gewinnen, nicht aber durch die Religion.

Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse sind in einem Zustande der größten Unvollkommenheit, aber sie sind bedeutend besser als sie waren. Das kommt daher, weil die Bildung mehr unter den Massen eine Heimath gefunden, als früher, obwohl die weitaus größte Menge sich noch in dem Zustande roher Unwissenheit und Dummheit befindet. Und dieser Umstand ist Schuld daran, daß der Wissende selten glücklich ist, denn das Verkanntwerden, die häufige Vergeblichkeit des Kampfes bringen Schmerzen mit sich, welche dem geistig Blinden erspart werden, welche aber aufhören, sobald die größere Zahl der Menschen sich einer besseren Bildung erfreut und dem Segen der Aufklärung zugänglich ist.

Je mehr dies nun der Fall ist, desto vollkommener werden sich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse gestalten, desto glücklicher muß auch der Mensch als ein Glied der Gesellschaft werden.

Von dem Vorwärtsschreiten der Wissenschaft hängt das Wohl und Wehe der Menschheit ab. Die Wissenschaft hat die Ausbreitung und eine Vermehrung der Zahl der Menschen zur Folge gehabt, aber auf der andern Seite giebt sie den Menschen auch die Mittel des Unterhalts und der allgemeine Wohlstand ist durch sie gehoben worden. Sie vermehrt die Bedürfnisse, aber sie giebt auch zugleich die Mittel an die Hand, dieselben zu befriedigen. Alle Erfindungen, welche von einer rohen ungebildeten Geistlichkeit, als Werke des Teufels verschrieen wurden, haben der Menschheit Heil und Segen gebracht. Abgesehen von der ungeheuren Summe von Erkenntnissen, zu denen wir gelangt sind, werden wir an der Hand der Wissenschaft stets neue Entdeckungen und Erfindungen machen. Welche neue Wahrheit hat uns aber die Religion in den letzten 3000 Jahren gelehrt? Nicht eine einzige. Wahrheit aber ist es, was wir brauchen. Nicht die Wahrheit, welche uns als solche bezeichnet wird, sondern die, welche wir als solche erkennen. Die Erforschung dieser Wahrheit ist die Aufgabe der Wissenschaft. Deshalb dringt die Wissenschaft in alle Verhältnisse des Lebens ein. Ueberall zieht sie die nackten Thatsachen an's Tageslicht, unparteiisch, unempfindlich deckt sie alle Schäden auf, legt den Finger auf die wunden Stellen und giebt Anweisung zu deren Heilung. Aber wie die Kunst des Arztes von der Natur des Kranken abhängt, so hängen die Heilversuche der Wissenschaft auch von dem status quo der Menschheit ab. Mit jedem Menschenalter ändert sie deshalb ihr Verfahren. Das Bestehende bleibt nicht unbeachtet, es soll nicht plötzlich verdrängt, sondern geändert, der Zeit angepaßt werden. So vertritt sie den wahren Fortschritt, bleibt aber nicht, wie die Religion Tausende von Jahren ein und dasselbe, nur ihr Kleid wechselnd, oder die äußere Erscheinung verbessernd. Und Fortschritt allein bedeutet Leben, Stillstand ist Tod.

Daß für das Erdenglück die Wissenschaft tausendmal nützlicher ist, als die Religion, kann ganz unmöglich bestritten werden. Von jeher war das Glück mehr oder weniger von dem materiellen Wohlstand abhängig und zu allen Zeiten haben die Menschen nach Wohlstand und Reichthum gestrebt. Dem Menschen fliegen aber die Tauben nicht gebraten in's Maul. Wohlstand und Vermögen wollen erworben werden. Eine Erwerbsquelle bietet aber die Religion dem Menschen nicht. Die Pfaffen müssen wir davon zwar ausnehmen, aber wir können doch nun einmal nicht alle Pfaffen sein. Die Wissenschaft dagegen hilft dem Menschen fortwährend in der Entdeckung neuer Erwerbszweige. Mit der leichteren und billigeren Herstellung durch Maschinen wächst auch der allgemeine Bedarf, da die Erwerbung von Commoditäten auch dem minder Bemittelten möglich wird, ganz abgesehen davon, daß die Herstellung der Maschinen selbst Tausenden zum Berufe wird und sie nährt.

Der Materialist der sich auf die Wissenschaft stützt, wird stets mit Hilfe derselben seinen Unterhalt finden, während blindes Gottvertrauen schließlich in dem Menschen eine Indolenz erzeugen kann, die ihn untauglich macht, sich selbst zu erhalten, und noch viel mehr, der Welt nützlich zu werden. Er wird sich im Unglück auf ein Etwas verlassen, das in Wirklichkeit nicht existirt. Anstatt sich selbst zu helfen, erwartet er Hilfe von Oben, was thatsächlich auf den Zufall warten heißt, und so fällt er schließlich sich und seinen Nebenmenschen vor lauter Religion und Frömmigkeit zur Last und wird von Anderen abhängig. Darum bedingt die Religion die Sklaverei, während die Wissenschaft den Menschen frei macht.

Eine wunderbare Frau.

Ueber die jüngst verstorbene Frauenrechtlerin Luretia Mott schreibt das „Phil. Tgbl.":

„In der in Philadelphia in ihrem 88. Lebensjahre heimgegangenen Lucretia Mott hat nicht nur Amerika, sondern die Welt eine wahrhaft große und edle Frauenseele, ein den höchsten Interessen der Menschheit und ihres Geschlechts mit seltener Aufrichtigkeit und Hingabe gewidmetes Menschenleben verloren. Sie gehörte zu den wenigen und seltenen Frauen, die, indem sie aus der ihrem Geschlecht von der Natur angewiesenen Thätigkeitssphäre heraustreten, sich doch die reinste und edelste Weiblichkeit zu bewahren verstehen, deren umfassender, männlicher Geist der weiblichen Milde ihres Herzens, der bezaubernden Liebenswürdigkeit ihres Charakters keinen Eintrag zu thun vermag. Der quäkerischen Glaubenssekte angehörend, hat sie allen humanen Bestrebungen derselben von ihrer frühesten Jugend an bis in ihr hohes Alter mit äußerster Energie und Ausdauer obgelegen. Wo es menschlicher Freiheit und menschlichen Fortschritten, wo es Aufklärung, Bildung und Gerechtigkeit galt, da fand man sie stets als eine der eifrigsten Vorkämpferinnen, und was auf diesen Gebieten im Laufe des letzten halben Jahrhunderts Großes und Dauerhaftes erreicht wurde, ihr gebührt ein entsprechender Antheil daran.

Mit der Geschichte der Anti-Sklaverei-Bewegung ist ihr Name unzertrennlich verknüpft. Menschliche Sklaverei galt ihr als der größte der Gräuel, das abschreckendste und unnatürlichste der Verbrechen. Zu ihrer Bekämpfung und Ausrottung beitragen zu können, war schon der Lieblingsgedanke des kaum fünfzehnjährigen Mädchens. Sie war die eigentliche Anstifterin und die Seele jener im Jahre 1833 zu Philadelphia abgehaltenen ersten Anti-Sklaverei-Convention, die den Anstoß gab zur Bildung der amerikanischen Anti-Sklaverei-Gesellschaft. Sie war es, die den Ball in's Rollen bringen half, indem sie den Norden, ja selbst einige der Südstaaten durchzog und mit ihrer unwiderstehlichen Beredsamkeit das damals für unverletzlich geltende, selbst in der die Menschenrechte anerkennenden Constitution scheu umgangene, fluchwürdige Institut angriff. Nachdem dasselbe zur Ursache eines der blutigsten Bürgerkriege geworden, die je im Schooße eines Volkes entbrannt, kann man sich wohl vorstellen, welcher Muth dazu gehörte, es in jenen Zeiten auf seinem eigenen Boden anzugreifen und daß eine schwache Frau diesen Muth besaß, verdient die höchste Bewunderung.

Mehr als ein Mal sahen sich Lucretia Mott und ihre Gesinnungsgenossen damals von wüthenden Volksmassen umdrängt, die sie mit Verwünschungen überhäuften und ihr Leben bedrohten. Und nicht nur Muth, sondern auch seltene Geistesgegenwart legte sie bei solchen Gelegenheiten an den Tag. Beim Verlassen einer jener abolitionistischen Versammlungen sah sich ihre Gesellschaft plötzlich von einem aufgeregten Mob umringt. Mrs. Mott drang in ihren Begleiter, die Damen seiner eigenen Familie rasch nach einer benachbarten Kutsche zu bringen. „Aber wer wird Sie beschützen?" fragte dieser zögernd. „Ich begebe mich in den Schutz dieses Herrn", antwortete sie und erfaßte kühn den Arm des Führers der sie bedrohenden Bande, der einen Augenblick höchlich verblüfft stand, dann aber seine Kameraden abwehrte und die resolute Dame wirklich in Sicherheit brachte.

Im Jahre 1840 sandte Pennsylvania Delegaten zu einer in London tagenden Anti-Sklaverei-Convention, unter ihnen Lucretia Mott. Auch Massachusetts hatte mehrere weibliche Delegaten geschickt. In England war man engherzig genug, dieselben als Mitglieder der Convention nicht anzuerkennen. Diese Zurückweisung gab sowohl in England wie in den Ver. Staaten den ersten Anstoß zur Frauenrechts-Bewegung, welche ihre erste Versammlung 1848 zu Seneca Falls, N. Y., unter Vorsitz von Lucretia und James Mott ihres gleichgesinnten Gatten, hielt. Mit dieser Bewegung war ihr Name während der letzten drei Jahrzehnte vorzugsweise verknüpft. Aber es war weniger die politische Seite derselben, die Jagd nach dem Frauenstimmrecht, die sie beschäftigte, sondern die ungleich wichtigere soziale: die Erweiterung der Thätigkeitssphäre und die Verbesserung des Looses der Frau in der Gesellschaft. Nach dieser Richtung entfaltete sie die rastloseste Thätigkeit und mit Fug und Recht darf man sie eine Wohlthäterin ihres Geschlechtes nennen. Sie war es, die zuerst für die Fähigkeit der Frau zur Ausübung des ärztlichen Berufes in die Schranken trat, und in Bethätigung dieser Ueberzeugung betheiligte sie sich an der Gründung des "Womens Medical College" von Pennsylvania, eines der tüchtigsten Institute seiner Art, für welches sie bis an ihr Lebensende die regste Theilnahme bethätigte.

Es war ein zarter Körper, in welchem der starke Geist dieser wunderbaren Frau lebte, aber Züge und Teint zeigten eine seltene Feinheit, ja Schönheit, die sich sogar bis in's hohe Alter bewahrten. Das Andenken Lucretia Mott's wird kein vergängliches sein, sie hat in der kulturgeschichtlichen Entwicklung ihres Landes, ja ihrer Zeit, eine Rolle gespielt, und was sie schaffen half, hält sicherlich noch die späte Nachwelt in hohen Ehren.

Aus dem St. Petersburger „Golos."

Vom 4. bis 14. Oktober war das Charkower Militärgericht damit beschäftigt, 14 Personen zu prozessiren, angeklagt, einer geheimen Gesellschaft zum Umsturz der bestehenden Regierung und des sozialen Systems in Rußland angehört zu haben. Dabei zeigte sich: daß A. Sytzianko und Legly Flugschriften vertheilt hätten, welche zum Aufstande riefen; daß Philippoff Pässe gefälscht habe; daß Daniloff die Beamten, welche ihn verhaften wollten, beleidigt habe; daß Prof. Sytzianko die Verbrechen nicht angezeigt habe, die sein Sohn Alexander, 19 Jahre alt, begangen. Die Anschuldigungen gegen die anderen waren noch viel unbedeutender. Die Vertheidigung wurde armselig geführt, da der Gerichtshof sie unter seinen eigenen Advokaten bestellt hatte. Das Verhör des jungen Sytzianko erregte die tiefste Bewegung im Gerichte. Dr. Sytzianko besaß allgemeine Sympathie im Publikum, da er als Professor an der dortigen Universität und als Arzt verehrt wird. Acht Monate im Gefängnisse hatten ihn fast unkenntlich gemacht; sein Gesicht war todtenbleich. Sein Sohn Alexander, Gymnasiast, war unzweifelhaft der merkwürdigste aller Angeklagten. Sein schönes Gesicht, seine klare und hinreißende Stimme und seine Beredtsamkeit machten den günstigsten Eindruck auf die Hörer. Der Staatsanwalt frug ihn, warum er bei der Voruntersuchung andere Aussagen gemacht habe als jetzt. Der Jüngling erklärte dies damit, daß er höchst beredsam alle die Gräuel schilderte, die man im Gefängnisse an ihm begangen. Die leiblichen Qualen, die man ihm zugefügt, sowie die moralischen, hätten ihn in einen Zustand versetzt, worin Niemand für seine Worte und Thaten verantwortlich sein kann. Er schilderte seine Gefühle, als er im Winter in ein schmales, dunkles, feuchtes unterirdisches Verließ gesteckt wurde und eine Zeit lang, 24 Stunden, nichts als ein Glas Wasser bekam. Der Vater des Angeklagten konnte die schreckliche Erzählung nicht ausstehn; er fiel in Ohnmacht und bewirkte dadurch eine Unterbrechung des Verhörs. Es erfolgte eine höchst aufgeregte Szene. Alle anwesenden Frauen schrien und schluchzten, und die stärksten Männer hatten Thränen in den Augen. Der Hof vertagte sich. Beim Wiederbeginn verlangte der Staatsanwalt Vorführung der Gefängnißbeamten. Man brachte Sie Tags darauf. Alex. Sytzianko wurde gebeten, seine Erzählung zu wiederholen, und er that es, indem er noch weitere empörende Einzelheiten hinzufügte. Sein Vater wurde wieder krank, und man mußte ihm erlauben, den Gerichtshof zu verlassen.

Die Gefängnißbeamten konnten die empörenden Enthüllungen des jugendlichen Gefangenen nicht in Abrede stellen. Am 14. Oktober wurde das Urtheil verkündet. Alex. Sytzianko und Leaky wurden aller Rechte beraubt und zu 2 Jahren 8 Monaten harter Arbeit in Sibirien verurtheilt. Philippoff nach Verlust einiger Rechte zu 2jähriger Verbannung in Sibirien, Blinoff und Kusnotzoff zu 4 Monaten Festung, ebenso Daniloff, Goluboff zu 2 Monaten. Die anderen Angeklagten, worunter Prof. Sytzianko, wurden freigesprochen. Am 25. Oktober wird dasselbe Gericht einen Bürger Julisoff, eine Bürgersfrau Julisoff, den Sohn eines Priesters Kojin, den Sohn des Staatsraths Balabuch, Dr. Rudakoff und die Tochter des Sergeanten Gangazoff wegen politischer Verbrechen in Untersuchung ziehen.

— Selbst für das Gesetz ist es meistentheils ein mißliches Ding, sich in die Disciplin und Zucht zu mischen, wie sie innerhalb der Familie geübt wird, aber kein Zweifel besteht wohl darüber, daß es Eltern genug giebt, welche sich außerhalb des Hauses den Schein höchster Achtbarkeit zu geben wissen, im Kreise ihrer Familie aber von einer geradezu verbrecherischen Rohheit sich zeigen. Es kann daher für sittlich strenge und dennoch liebreiche Väter und Mütter nur erfreulich zu hören sein, daß in New York ein Mann verhaftet worden ist, der mit einer unglaublichen Brutalität seinen kaum dreijährigen Knaben unter dem Vorwande, er verdiene Körperstrafe, gewohnheitsmäßig so geprügelt und gestoßen hatte, daß der Kleine halbtodt liegen geblieben ist. Die Kinderschutzgesellschaft mußte, auf Ersuchen barmherziger Nachbarn des brutalen Wüthrichs, sich in's Mittel legen und dem entmenschten Elternpaar den unglücklichen Kleinen wegnehmen, um ihn vor den barbarischen Qualen der eigenen Eltern zu schützen.

Benj. F. Grafton. Story B. Ladd,
Halbert E. Payne.
Patent-Commissäre.

Patente,

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys und Solicitors amerikanischer und ausländischer Patente.

412 Fünfte Str. Washington, D. C.

Ausübung des Patent Gesetzes in allen Zweigen in der Patent Office und in der Supreme und Circuit Court der Ver. Staaten. Pamphlete werden gegen Einsendung der Postmarken frei verschickt.

Die beste Zeitschrift—halte sie.
Schön illustrirt.
35. Jahrgang.
Der
Scientific American.

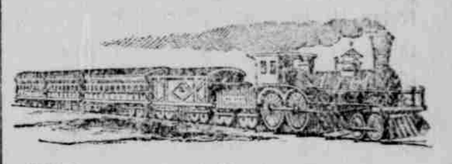
Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 16 Seiten, schön gedruckt und reich illustrirt, berichtet über die neuesten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft usw. Preis $3.20 per Jahr, $1.60 für 6 Monate, einschließlich Porto. Rabatt für Agenten. Einzelne Nummern 10 Cts. Remittation per Postanweisung an Munn & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.

Patente. Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben darin Jahrzehnte lange Erfahrung. Patente werden zu billigen Bedingungen besorgt. Da in dem Scientific American alle durch uns erworbenen Patente bekannt gemacht werden, so ist das bei der großen Circulation des Blattes von großem Vortheil.

Auf Verlangen untersuchen wir in jedem Falle kostenfrei, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch schicken wir Jedermann frei unser Handbuch über Patentgesetze. Caveats, Handelsmarken, und wie u. zu welchen Kosten dieselben erlangt werden.

Munn & Co., 37 Park Row, New York.

Zweig-Office, Ecke F und 7. Str., Washington, D. C.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (Bee Line.)

Abgang:		Ankunft:	
N Y & B Ex† s..	4.15 Vm	L & St L Ex† ...	6.55 Vm
Union Accom ...	6.40 Vm	C C C & I Ex ..	12.30 Nm
Ind'pl & N Y Ex p	11.05 Vm	Union Accom....	3.55 Nm
Dayton & C Ex ..	11.05 Vm	Bost N & St L Ex	6.05 Nm
N Y & B Ex s c c	7.15 Nm	N Y & St L Ex† .	10.55 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

4.15 Vm.....	7.15 Nm	3.45 Vm.....	6.05 Nm
6.40 Vm.....	6.30 Nm	6.30 Vm.....	6.45 Nm
11.05 Vm.....	11.15 Nm	10.35 Vm.....	10.55 Nm
12.50 Nm.....	7.20 Nm	12.30 Nm.....	3.55 Nm
4.05 Nm.....			

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn. (Pan Handle)

N Y & B Ex† s .	4.20 Vm	Richm Acc e c. S	9.55 Vm
D & C Ex exc. S	11.00 Vm	N Y & B Ex† ...	12.10 Nm
N & D Acc ex. S	3.45 Nm	S & D Ex exc. S	5.40 Nm
N Y & B Ex† s h	5.45 Nm	N Y & S Ex† ...	10.45 Nm
Dayton Ex exc. S	4.20 Vm	Dayton Ex exc S	12.10 Nm / 10.45 Nm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug †	4.10 Vm
Tag Ex† v, h...	12.25 Nm	Mail und Acc....	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	5.35 Nm
Pacific Ex† s ...	11.00 Nm	Mail und Acc....	6.40 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & St L F Lt† s	4.15 Vm	Cinc. Schnellzug	7.25 Vm
Cincinnati Acc..	5.00 Vm	Chi. & St L Mail	12.10 Nt
Chicago Mail p c	3.10 Nm	Westliche Expreß.	6.35 Nm
St. Louis Mail..	6.05 Nm	C & St L F Lt† ..	10.55 Nm

Lafayette Division.

Peo & Burl Ex..	7.40 Vm	Chic Schnellzug†	3.50 Vm
Chi Mail & St L p c	1.20 Nm	Lafayette Acc ...	11.00 Vm
Westliche Expreß.	6.45 Nm	Chicago Mail ..	2.50 Nm
C & D Ex† s r c	11.00 Nm	Peo & Burl Ex	5.40 Nm

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Southern Ex, † s	4.00 Vm	Ind & Mad Mail	10.00 Vm
L & M Acc, † s..	7.10 Vm	Ind & Chic Ex ..	11.00 Vm
Ind & Mad Mail	3.30 Nm	N Y & N F E. †..	6.55 Nm
Abend Ex, p.....	6.30 Nm	St L & Chi F Lt†	10.50 Nm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.

T, Ft W & Lap Ex	7.30 Vm	Chi & Gr Rap Ex	4.00 Vm
C, M C & G R Mail	11.20 Vm	T, Ft W & Lar Ex	11.00 Vm
Chi & M C Ex c c s	6.10 Nm	Chi & M C Mail.	5.00 Nm
D, T & C Ex† s	10.10 Nm	Det, T & Ft W Ex	9.35 Nm

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex & Mail ex S	7.15 Vm	Atlantic Ex & Mail	
Bur & N I Ex† c c	11.00 Nm	tägl. exc Sonnt	5.40 Nm
Champ Acc† exc S	7.00 Nm	Eastern & S Ex †	4.10 Vm
Ka & Texas † exc S	1.25 Nm	Cinc Spec † exc S	12.35 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn.

Tag Expreß, r c..	7.45 Vm	N Y Ex†.....	4.10 Vm
Local Expreß....	3.45 Nm	Indianapolis Acc	11.00 Vm
N Y Ex† s	11.10 Nm	Tag Ex	5.15 Nm

Cincinnati, Hamilton u. Indianapolis Eisenbahn.

Mail & Cincin Ex	4.15 Vm	Mail.	12.15 Nm
Accommodation .	5.50 Nm	Westliche Expreß.	10.25 Nm

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.30 Vm	Vincennes Acc ..	10.45 Vm
Vincennes Acc ..	4.10 Nm	Mail & Cairo Ex	5.35 Nm

Indianapolis, Decatur u. Springfield Eisenbahn.

Kan City & St L Ex	7.40 Vm	N Y, Phila & B Ex	4.10 Vm
Kan C Schnellzug	1.15 Nm	Montezuma Acc.	10.40 Vm
Montezuma Acc.	3.30 Nm	Cincinnati Ex...	12.20 Nm

Züge mit r. c. Lehnsessel-Car.
Mit s. Schlaf-Wagen.
Mit p. Parlor-Car.
Mit † täglich.